



Nr. 16.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

88. Jahrgang.

Druckvertheilung: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einspaltige Bortseite 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Reklamen 25 Pfg. Schluß für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Dienstag, den 21. Januar 1913.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mfr. 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortsverkehr Mfr. 1.20, im Fernverkehr Mfr. 1.30. Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Maul- und Klauenseuche

ist ausgebrochen im Seehaus, Gemeinde Leonberg. Der 15-Kilometer-Umkreis — Verbot des Hausierhandels mit Vieh — reicht bis einschließlich Ostfelsenheim.

Calw, den 20. Januar 1913.

R. Oberamt.

Amtmann Rippmann.

„Ich bin ein Deutscher!“

Von Dr. G. Jäckh.

Neulich hat ein deutscher Kaufmann aus Amerika in die alte Heimat die aufmunternde Mahnung gesandt: „Semel Germanus, semper Germanus!“ „Wer einmal Deutscher ist, soll immer Deutscher bleiben!“ Und er hat unter Hinweis auf fremdtümliche Vorgänge im Verlehe deutscher Geschäftsleute mit ausländischen Ländern den alten Pflichten erneuert: „Daheim anfangen!“ Man kann wohl hinzufügen: „Draußen fortführen!“

Ich selbst bekenne mich als ehemals schuldig — durch gedankenlose Bequemlichkeit, aber auch als endgültig befehrt, und zwar durch den Deutschen Kaiser persönlich, und durch Bulgaren und Griechen, Türken und Italiener. Solche Zusammenstellung mag merkwürdig erscheinen, sie bringt aber in Wirklichkeit nur selbsterlebte Tatsachen, die manchen Leser in seiner Stimmung und Betätigung so betreffen mögen, wie sie mich selbst gewandelt haben.

Im vorigen Sommer war's: Der Deutsche Kaiser hatte mich als den Organisator und Führer der türkischen Studentenkommision, die Deutschland vier Wochen lang bereiste, in Kiel auf die „Hohenzollern“ einladen lassen, samt vier Türken, dem leitenden Ausschuss der fünfzigköpfigen Gesellschaft. In einer Besprechung mit dem Hofmarschall waren die üblichen Höflichkeiten vereinbart, besonders auch die Personalien der türkischen Gäste festgestellt worden. Der Kaiser wußte also genau, daß nur ein einziger deutsch, die übrigen drei nur französisch verstanden. Wie wir fünf vor ihm standen, begann der Kaiser, der bekanntlich ein vollendetes Französisch spricht, die Unterhaltung in — deutscher Sprache und setzte sie auch so fort, während der ganzen, geraumen Zeit dieser politischen Audienz. Die drei „französischen“ Türken — führende Persönlichkeiten — waren sprachlos, in dieses Wortes buchstäblichster Bedeutung; sie schwiegen auch noch, als eine kaiserliche Schatzkammer uns wieder ans Land trug. Sie schienen enttäuscht... sie dachten nach... und schließlich sagte einer: „Ihr Kaiser hat recht, und wir haben ihn wohl kaum falsch verstanden, wenn wir seine Absicht so deuten, daß er uns sagen will: „So gut ihr französisch versteht, so gut könnt ihr euch daran gewöhnen, deutsch lernen zu müssen; besonders wenn ihr zu mir kommt. Denn ich bin ein Deutscher!“

In diesem Sommer bin ich durch Bulgarien gewandert und geritten, durch den Schiplapah über das Balkangebirge hinunter... Sonnenverbrannt und staubbedeckt mache ich in Kasanlik Halt, einem kleinen Dorf, fern von jeder Bahnverbindung, aber berührt durch seine üppigen Rosen, die gleich Kartoffeln in breiten Feldern gepflanzt und gepflegt werden und welche viele Millionenwerte von Rosenöl für die weite Welt liefern. Ich benötige eine Apotheke, suche sie und finde sie... und bestelle beim bulgarischen Apotheker meine Arzneimittel in „internationalem“ Französisch. Der Bulgare betrachtet mich... und antwortet in geläufigem Deutsch: „Ah! Sie wollen das und das; ich empfehle Ihnen ein anderes Mittel...“ Ich bin erstaunt, inmitten des bulgarischen Orients in einem abgelegenen alten Türkenort mit deutschen Lauten begrüßt (und beschämt) zu werden und frage freudig, wodurch und woher er sein Deutsch habe. „Oh!“ — antwortet der Bulgare stolz — „deutsches Studium, deutsche Sprache, deutsche Ware, deutsche Apotheke!“... und er erzählt, daß viele seiner Landsleute, jedes Jahr mehr, in Österreich und in Deutschland studieren, und wie die deutsche Sprache in Bulgarien bereits die verbreitetste aller Fremdsprachen geworden ist... Seitdem habe ich in Bulgarien mein Französisch verschwiegen und mein Deutsch vorangestellt und bin stets durchgekommen, wenn ich mich vorstellte: „Ich bin ein Deutscher!“

Nochmals sollte ich beschämt werden: In Konstantinopel bummelte ich durch Peras steile, steinige Gassen und suchte in Straßen, die nicht benannt sind, und zwischen Häusern, die nicht nummeriert sind, das verborgene Heim einer politischen Persönlichkeit. Ich irrte umher und finde mich nicht zurecht... und frage schließlich einen Passanten, der einen „gebildeten Eindruck“ macht, nach der Wohnung des von mir gewünschten Diplomaten, natürlich wieder einmal in der „Diplomatensprache“, französisch. Der Herr betrachtet mich... und antwortet in geläufigem Deutsch: „Ich bin Grieche, kenne Berlin und spreche Ihre Nationalsprache!“ Und er beginnt von Deutschland zu erzählen und zu schwärmen, wie es seine Sehnsucht sei, bald wieder ins große Reich hinauszukommen... Und endgültig prägt sich in mir der Wille fest, immer und überall zu beginnen: „Ich bin ein Deutscher!“ (Schluß folgt.)

Stadt, Bezirk und Nachbarschaft.

Calw, 21. Januar 1913.

Vortrag. Heute Dienstag abend spricht in der Monatsversammlung des Jungliberalen Vereins Herr Handelschuldirektor Fischer über „Die Konkurrenzklausel.“ Da sich zurzeit der Reichstag mit dieser Frage beschäftigt und ein neues Gesetz hierüber schaffen soll, so dürfte der Besuch dieses Vortrags, zu dem alle Interessenten, besonders die Prinzipale und Angestellten eingeladen sind, angelegentlich empfohlen werden. (Eingef.)

b. Schwäbischer Albverein. Vom 11. bis 31. Mai findet die für das Jubiläumsjahr des Schwäbischen Albvereins geplante Ausstellung von Albgemälden im Stuttgarter Kunstverein statt. Die Festnummer der Albvereinsblätter wird am Gründungstage, dem 13. August, erscheinen. Die Jubiläumsmitglieder aus dem Gründungsjahr erhalten ein besonderes Abzeichen. Außerdem wird auf dem Roßberg mit mehr als 30 000 M Baukosten der Jubiläumsturm eingeweiht. Ein neuer Weg mit einem Kostenaufwand von 3500 M ist bereits von Gönningen auf den Gipfel des Roßbergs angelegt worden.

Noch mehr Telefonistinnen! Nach einer Bekanntmachung der Generaldirektion der Posten und Telegraphen ist der Bedarf an Postanwärterinnen noch nicht gedeckt. Mädchen, die eine gute Schulbildung durch Zeugnisse von höheren Töchtern oder Mittelschulen oder von ähnlichen einheimischen Lehranstalten nachweisen können, werden ohne Ablegung einer Prüfung angenommen und können jederzeit Aufnahmegeheusche einreichen. Für andere Kandidatinnen wird im Februar oder März d. Js. eine Aufnahmeprüfung abgehalten. Die Gesuche um Zulassung zur Prüfung sind an die Generaldirektion zu richten und bei den nächstgelegenen Postämtern (in Stuttgart beim Telegraphenamte) bis zum 15. Februar d. Js. einzureichen. Diese Stellen geben über die erforderlichen Belege Auskunft, veranlassen die vorgeschriebene polizeiliche Untersuchung und legen die Gesuche der Generaldirektion vor.

scb. Mutmaßliches Wetter. Für Mittwoch und Donnerstag ist teilweise regnerische und zunächst milde, dann wieder rauhere Witterung zu erwarten.

Aus Bad Liebenzell.

Vom Rathaus.

Öffentliche Sitzung des Gemeinderats und Bürgerausschusses am Samstag, den 11. Januar, unter dem Vorsitz des Stadtschultheißen Mäulen. Anwesend vom Gemeinderat 9 Mitgl., vom Bürgerausschuß 11 Mitgl. Auf den Plätzen der Kollegien ist je ein Exemplar des Geschäftsberichts des Stadtschultheißenamts pro 1912 aufgelegt. Der Vorsitzende eröffnete die Sitzung und dankte dem Kollegium für

Die Schule des Lebens.

34) Roman von Herbert v. Osten.

Sie erkannte, daß ihre Herzen sich nicht verstanden, daß sie sich beide unglücklich und unbefriedigt fühlen würden. All diese ihr Herz noch unklar durchwogenden Empfindungen las der liebende Blick der alten Gräfin im ersten Moment aus ihrem traurigen Gesichtchen, welches deutlich die Spuren vergrößerter Tränen trug. Inniges Mitleid mit diesem süßen Kinde, das ihres Sohnes halber leiden mußte, erfaßte sie und stürmisch zog sie Edith an die Brust.

Edith barg das blonde Köpfchen in dem Schoße ihrer treuen Freundin und in lautem, leidenschaftlichem Weinen löste sich der Schmerz ihres jungen Herzens.

Die alte Dame strich mit linder Hand über den goldigen Scheitel des schluchzenden Mädchens, dann richtete sie das tränenüberströmte Gesicht ihres Lieblings sanft empor und bedeckte den kleinen, zuckenden Mund mit zärtlichen Küßen.

Lange, lange blieben die beiden Frauen beisammen. Edith schüttelte ihr ganzes, kummervolles Herz vor der mütterlichen Freundin aus, und als sie endlich Hochstraten verließ, war es wieder ruhig und still in ihr geworden, sanft getrübt fuhr sie, von frischer Hoffnung belebt, einem neuen Leben entgegen.

Percy Hochstraten aber verließ noch an dem-

selben Tage Hochstraten, um in fremden Ländern Trost und Vergessen zu finden. Er reiste nach Norwegen, dessen rauhe, herbe Natur wohlthuend auf seine erschöpften Nerven wirkte, und dessen wilde Schönheit seinem Auge wohlthat.

Unter der Tropen glühend heißem Himmel, durch des blauen Weltmeers unendliche Flut zog kühn der „Adler“ seine schimmernde Bahn. Schäumend umsprühten die Wellen den stolzen Bug der deutschen Korvette, hoch ragten ihre schlanken Masten und flatternd im Winde wehte die schwarz-weiß-rote Flagge wie grüßend Samoas felsenumgürteten Inseln entgegen, die unter den wehenden Kronen ihrer schlanken Palmen träumend im Sonnenlichte lagen.

Alchim von Wenherr stand in eifrigem Gespräch mit seinen Kameraden auf Deck des Schiffes. Er hatte die Arme über die Brust gekreuzt und bot mit wohligen Behagen die sonnengebräunte Stirn den rauschenden Winden.

„Wie herrlich bist du, du würziger, frischer Meeresodem, und wie herrlich du selbst, du ewiges Meer!“ sagte er mit tiefem Atemzuge.

„Begreift du's, Feldern, daß wir Germanen so lange unser ureigenstes Element vergessen konnten? Wir, die Söhne der alten Wikinger, der weltgefürchteten Meeresadler, welche die fegelumflatterten Drachen so sicher und sieghaft durch den tosenden Sturm und die donnernde Brandung lenkten?“

„Der deutsche Adler schließ eben einen langen,

langen Schlaf.“ antwortete Leutnant Feldern, indem er die sehnige Gestalt höher emporredete. „Jetzt aber ist er erwacht, mächtig reißt er seine Schwingen, um sie auszubreiten in kühnem Flug, weit über die Grenzen des heimischen Erdteils.“

Wenherr drückte dem Freunde warm die Hand. „Du sprichst mir aus der Seele, Feldern. Mir lacht stets das Herz, wenn ich die schwarz-weiß-rote Flagge von den Masten eines Schiffes, oder von den weltfremden Küsten dieser tropischen Länder herabwehen sehe. Das Meer gehört uns von altersher, und wir wollen es uns zurückerkämpfen, dem Reid unserer Feinde zum Troste. Siegend wollen wir deutsche Sprache und deutsche Sitten in diese paradiesisch schönen Inseln tragen.“

„Am schönsten finde ich die Lagune dort,“ mischte sich Leutnant Wolsdorf in das Gespräch, auf die unbewegte, smaragdgrüne Wasserfläche deutend, welche wie ein einziger, riesiger Diamant der Sonne entgegenfunkelte — umstarrt von den schäumenden Korallenriffen, mit ihren Schneekronen und dem rollenden Donner ihrer ewigen Brandung.

„Wie eigentümlich die Beleuchtung ist,“ fügte Wenherr hinzu, indem er nachdenklich zum Himmel aufblickte, dessen durchsichtigen Aether die Sonnenstrahlen durchbrachen. „Hier helles Licht wie an einem heiteren Sommertage, und dort, jenseits der Lagune, wo man nur noch den Wasserstaub der sich brechenden Wogen sieht, dieser schwere, graue Dunst-

seine treue Mitarbeit im abgelaufenen Jahre und begrüßte die neu eintretenden Mitglieder des Bürgerausschusses. Daran anschließend erstattete er eine Uebersicht über die 1912 behandelten Geschäfte, gab einen Rückblick über die in dem letzten Jahr von den Kollegien gefassten wichtigsten Beschlüssen und endlich einen Ausblick auf die Arbeiten und Hauptaufgaben des neuen Jahres. Er führte u. a. aus: Die Verhandlungen und Arbeiten der bürgerlichen Kollegien im abgelaufenen Jahr sind umfangreich und bedeutungsvoll gewesen. Hierher gehören die Vorarbeiten zur Korrektur der Nachbarschaftsstraße Schönbühl—Unterreichenbach, die Baulinienfeststellung vom Gasthof zum „Lamm“ bis zur Färberstraße aus Anlaß der Erstellung eines Wohnhauses. Erwerb von 2 Grundstücken von Waldschütz Holzäpfel zur Erstellung eines Hochbehälters für die städtische Wasserleitung im Längenbachtal auf diesen Grundstücken mit einem Kostenaufwand von zirka 10 000 M., womit die Gemeinde auf Jahrzehnte hinaus mit Wasser in genügender Menge versorgt ist. Erwerb eines Hausanteils und Umbau desselben behufs Beschaffung von Kleinwohnungen mit einem Aufwand von zusammen 4000 M., welche aus einem vorhandenen Fond bestritten werden. Die Zunahme der Teilnehmerzahl am städtischen Elektrizitätswerk erfordert die Erweiterung des Werks durch Aufstellung einer weiteren 40-PS.-Dynamo-Maschine, eines automatischen Zellschalters usw., wozu die Vorbereitungen zu treffen waren. Verbesserung der Wilhelmstraße vom Landhaus Emendörfer bis zum Gasthof zum „Ochsen“, sowie der Bahnhofstraße mittels Einwalzens des Straßenkörpers mit Porphyr durch die Dampfwalze, die Verbesserung der Gehwege daselbst mit einem Aufwand von zusammen 6000 M. Wahl und Einführung des Rechners der Wald- und Holzgerechtigkeitsklasse ab 1. April 1912 in der Person des Richard Weitz. Anstellung der Emilie Holzäpfel als Leihenträgerin für Kinder. Durchgreifende Revision der elektrischen Zähler durch einen Angestellten der M. E. G. mit einem Aufwand von 450 M. Einem von verschiedenen Seiten, insbesondere auch von Kurgästen, geäußerten Wünsche auf Herstellung eines Flußbades an der Nagold wurde entsprochen. Zur Bestreitung der Kosten des Rathausumbaus, Einrichtung des städtischen Lesesaals und des neu erstellten Feuerwehrgarage-Magazins wurde die Aufnahme einer Schuld in Höhe von 12 000 M. beschlossen. Zu dem etwa 7500 M. betragenden Aufwand für das neue Spritzenhaus wurde von der Zentralkasse zur Förderung des Feuerlöschwesens ein Beitrag von 750 M. bewilligt. Genehmigt wird die Einführung einer Nahrungs- und Genussmittelfontrolle und die Uebertragung derselben an das Hygienische Institut in Tübingen. Die Anfertigung eines Bebauungsplans sowie eines Kanalisationsplans für das neue Baugelände im Hag, Zwernack, Frühmeßacker usw. wird den Regierungsbauinspektoren Lohrmann u. Drück, Ingenieurbüro für Städtebau in Stuttgart-Karlsruhe übertragen, sowie die Ausarbeitung eines Entwurfs zu einer Ortsbauordnung für die hiesige Stadt, außerdem erhielt diese Firma Auftrag zur Fertigstellung eines Plans und Kostenvoranschlags zur Korrektur der alten Pforzheimer Straße mit einem Aufwand von zirka 15 000 Mark. Die Einführung von Wassermessern in den größeren Gewerbebetrieben wurde beschlossen und die Lieferung der Wassermesser der Firma C. Andrae in

Stuttgart übertragen. Weiterhin wurde die Uebernahme des Aufwands auf zirka 150 Stück Sicherheitssteine mit zirka 700 M auf die Stadtkasse beschlossen, nachdem die alsbaldige Ausführung der Korrektur der Staatsstraße beim Markgrafenbrunnen von der Uebernahme dieses Aufwands abhängig gemacht wurde. Als Leichenfrau wurde Friederike Klase angestellt und verpflichtet. Erworben wurden die bisher zum „Unteren Bad“ gehörigen Grundstücke in den sog. Badwiesen mit zusammen 60 Ar für 6500 M zur Erstellung eines Konversationshauses. Trotz dieser großen Inanspruchnahme der Gemeindefasse war es infolge des zunehmenden Gebäude- und Gewerbeverkapitals möglich, die Gemeindeumlage von 13 auf 12 Proz. zu ermäßigen. Auch für das kommende Jahr kündigt der Stadtvorstand eine arbeitsreiche Zeit an. In erster Linie steht die Ausführung der Korrektur der Nachbarschaftsstraße Schönbühl—Unterreichenbach, wozu die Amtsversammlung seinerzeit schon einen Beitrag von einem Drittel des Aufwands in Aussicht gestellt hat, die Aufstellung einer Ortsbauordnung, die Verbesserung der in schlechtem Zustand sich befindlichen Kirchstraße, die Einführung einer Fleischschau-Kontrolle des von auswärts eingeführten Fleisches, Fortsetzung bzw. Erhöhung der Hundeabgabe, Erhöhung der Kurtaxe infolge erheblicher Steigerung der Musikergagen, Subvention eines Kurtheaters, ausgedehntere Reklame usw. und endlich die ziemlich umfangreich werdenden Vorarbeiten zur Erstellung eines Konversationshauses. Obwohl der Gemeinde auch für dieses Jahr große Ausgaben bevorstehen, hofft der Vorsitzende, die Gemeindeumlage nicht erhöhen zu müssen. Nachdem der Vorsitzende noch den Wunsch ausgesprochen, daß die künftige Mitarbeit der neu eingetretenen Bürgerausschussmitglieder von erspriesslicher Tätigkeit begleitet sein möge, schritt er zur Vereidigung der neu gewählten Mitglieder Eißig, Gengenbach, Kufmaul u. Höfer, während die bereits früher dem Bürgerausschuss angehörenden Mitglieder Schnauffer, Schneider und Knoll auf ihren früher abgelegten Diensteid hingewiesen wurden. Bei der sich hieran anschließenden Wahl wurden zum Obmann des Bürgerausschusses der seitherige Obmann Schneider und zu dessen Stellvertreter Knoll wiedergewählt. Beschlissen wurde in der heutigen Sitzung noch die Erhöhung der Hundeabgabe ab 1. April d. J. von jährlich 12 auf 15 M und die Uebertragung der Lieferung von etwa 150 Stück Sicherheitssteinen an Wilhelm Schaible, Maurermeister hier.

Nagold, 20. Jan. Der Liederfranz hat seine Teilnahme am Wettfingen auf dem Liederfest des Schwäb. Sängerbundes in Tübingen am 22. Juni d. J. beschlossen. Der Verein wird in der Abteilung „Gehobener Volksgefang“ auftreten.

Württemberg.

Stuttgart, 20. Jan. Morgen vollendet der älteste lebende deutsche Offizier, Generalmajor a. D. v. Ringler, Ritter des eisernen Kreuzes I. Klasse, sein 96. Lebensjahr. Der alte Veteran ist körperlich und geistig ziemlich frisch.

Stuttgart, 20. Jan. Die langjährige Vorsitzende des Schwäbischen Frauenvereins, Frä. Eugenie Dörner, die de m Auschuß des Vereins seit seinen Gründungsjahren angehörte, und sich um das Wohl der Lehrerinnen und Schülerinnen in gleicher Weise

verdient gemacht hat, ist an einer Venenentzündung

Böblingen, 19. Jan. In der Sitzung der bürgerl. Kollegien dankte der Vorsitzende, Stadtschultheiß Digler, dem Gesamtkollegium für seine treue Mitarbeit im abgelaufenen Jahre, insbesondere den ausscheidenden Bürgerausschussmitgliedern Sodann begrüßte er die Neueintretenden. Daran anschließend erstattete er einen Ueberblick über die 1912 behandelten Geschäfte, gab einen Rückblick über die im letzten Jahr von den Kollegien gefassten wichtigsten Beschlüsse und endlich einen Ausblick über die Arbeiten und Hauptaufgaben des neuen Jahres. Als Obmann wurde vom Bürgerausschuß der seitherige Obmann Bissinger und als dessen Stellvertreter der seitherige Stellvertreter Friedrich Enßle wiedergewählt.

Bonlanden bei Stuttgart, 21. Jan. Die Schafherde des Schafhalters Brotsch von Plieningen wurde gestern nacht von einem Wolfshund überfallen. Er zerriß etwa 50 Tiere.

Freudenstadt, 19. Jan. Als Herzog Friedrich Freudenstadt nach eigenen Entwürfen gründete, wurde an jeder Ecke des großen Marktplatzes ein öffentliches Gebäude aufgeführt. Das eine der vier Hauptgebäude, das Spital, ist im Jahre 1632 abgebrannt, die drei anderen, Kirche, Rathaus und die jetzige Realschule, stehen noch. Im Erdgeschoß des Realschulgebäudes war früher ein Gerätehof, später die Fruchtschranne eingerichtet. Jetzt wird das sogenannte Kornhaus geräumt und zu einem Ausstellungslokal für ein naturhistorisches Schwarzwaldmuseum umgebaut. Die Kosten der Veränderung sind zu 3450 M veranschlagt. Die Arbeit soll bis zum 1. April dieses Jahres durchgeführt sein.

Neuffen, 19. Jan. Im Januar, Februar und März hat es hier seit undenklichen Zeiten die Brezelwochen gegeben derart, daß jeweils eine Woche hindurch nur ein Bäcker Brezeln backt und die anderen dies unterlassen. Heuer haben sich die Bäcker dahin geeinigt, daß nur noch die Kollegen eine Brezelwoche abhalten, die neben der Bäckerei eine Weinwirtschaft betreiben. Der Beschluß wird damit begründet, daß man den 1912er, der nicht im besten Rufe steht, „wegbringen“ müsse.

Heilbronn, 19. Jan. (Ein Zeichen der Zeit.) Der Rechnungsabluß der Oberamtskassafasse läßt deutlich erkennen, in was für Zeiten wir gegenwärtig leben. Im Jahre 1911 waren in der Oberamtskassafasse 4 016 663 M angelegt und nur 3 581 799 M abgehoben worden, so daß sich eine Mehreinnahme von 434 864 M ergab. Im Jahre 1912 dagegen betrugen die Einnahmen nur 3 987 338 M, fast ebenso viel, nämlich 3 906 757 M wurden abgehoben, so daß die Mehreinnahme nur 80 581 M betrug. Weniger die teuren Zeiten als die törichte Kriegsfurcht dürften diesen Rückgang veranlaßt haben, obgleich es an Mahnungen und Aufklärungen in der Presse wahrlich nicht gefehlt hat.

Aus Welt und Zeit.

In der Budgetkommission des Reichstags erklärte bei der Beratung über die Ausführung des Kaligesezes Unterstaatssekretär Richter unter anderem, daß die Entwicklung des Kaligesezes außerordentlich erfreulich sei, daß aber auch die Zahl der Werke unablässig steige. Das Kalimonopol und die Werke für das Reich zu erwerben, würde mit einem Kostenaufwand von 1½ bis 2 Milliarden geschehen

kreis, der dem Himmel ein so düsteres Gepräge gibt, wie an einem rauhen, sturmbeugten Herbsttage.

„Ah, da kommen ja unsere Teerjaden zum Wälschfest“, unterbrach Wolsdorf lachend seines Freundes Worte, „nun werden wir wohl unsere Beobachtungen unterbrechen müssen, denn bei Scheuerfesten ist es nie geheuer, das weiß ich schon von zu Hause“, und seinen Kameraden freundlich zunickend, verschwand er in der Kajüte.

Wenherr und Feldern blieben allein auf dem Verdeck zurück, welches sich jetzt schnell mit Matrosen belebte. Alles schwirrte geschäftig hin und her, Scheuerreimer und Farbtöpfe wurden herbeigetragen, Stellagen hergerichtet für diejenigen, welche von den äußeren Schiffswänden die Salzkruste abzureiben und die Langhalsen, jene kleinen, blumenartigen Tierchen, abzustoßen hatten, welche sich scharenweise nebeneinander an dem Holze festsaugen — denn vor der Einfahrt in den Hafen mußte das ganze Schiff vom Wasserpiegel bis hinauf zum Top reingewaschen und mit grauer Farbe (da es auf Kriegsfahrt war) angestrichen werden.

Auch die Takelage füllte sich mit Menschen. Vom obersten Flaggenknopf bis zum Fuß der Masten überall Treiben, überall Stimmen und Schwirren der fröhlichen Stimmen.

Und dann wird es still. Die Nacht brach herein, die dunkle, dämmerungslose Nacht der Tropen. Schwanengleich, mit vollen Raafegeln gleitet das majestätische Schiff über die dunkle Flut, die, leicht

bewegt vom Spiel des kühnenden Passatwindes, mit ihrem sanften Murmeln die feierliche Stille unterbricht. Fast schwarz scheint der Himmel, düster die Luft, nur das Meer erglänzt im silbernen Schein, es gleißt und glänzt, es funkelt und glüht wie Diamantengeflimmer.

O Meeresleuchten! Unvergänglich schön dem Auge, das sie dich gesehen! Mit deinem magischen Lichte blendet es den Blick und berauscht die Phantasie, wie ein Gruß aus des Märchenlandes fernen Zauberkelten.

Der Morgen tagt. In strahlender Schöne bricht die Sonne sich Bahn durch die dunklen Wolken. Dann und wann tauchen dunkelgrüne Kokospalmen am Horizont auf, welche ihre Wurzeln scheinbar in den Ozean geschlagen haben, da das niedrige Land, dem sie entsprossen, erst mehrere Seemeilen später sichtbar wird. Vom melancholischen Hauche ewiger Sonntagsruhe umgeben, liegen sie wie ein Bild des Friedens im goldigen Morgenlichte, das blendende Weiß ihres Strandleandes bespült von weicher, niedriger Brandung. Weiter zieht das Schiff, und so weit das Auge reicht, wieder nichts wie Himmel und wogendes Wasser.

Noch einmal erscheinen Inseln dem Blick, größere, menschenbelebte. Hohe, wunderbar, wie künstliche Bauwerke geformte Felsen ragen empor und palmblattgedeckte Hütten erheben sich unter dem lichten Grün der Strandwaldbungen. Versteckt im Blättergewirr des üppig wuchernden Strauchwerkes

tauern dunkle Gestalten und verfolgen mit ängstlichem Blick das Näherkommen des Schiffes. Sie wissen, Deutschland rächt das Blut seiner Söhne, und sie haben dieses Blut verspritzt und friedlicher Männer Gut geraubt.

Aus dem Kreuzer steigt plötzlich eine weiße Rauchwolke, ein dumpfer Knall, ein prasselndes Zischen durchtönt die stille Luft und jaulend schlägt die Granate ein in das Dorf unter den Bäumen.

Ein Krachen und Feuersprühen aus weißem Pulverdampf, ein lohnendes Flammenmeer die grüne Insel. Hinter dem Heck des Kreuzers schießen, von behenden Rudererschlägen getrieben, die Bote der Landungsabteilung, im Bug der Barkasse das blinkende Landungsgeschütz, und die Kunde von ihren Taten fliegt von Insel zu Insel. —

„Wie schade, daß im gastlichen Hafen von Apia uns kein liebesheimliches Gesicht aus der Heimat begrüßt“, sagte Wolsdorf, als er eines Mittags plaudernd mit den Kameraden in der Messe saß. „Hoffentlich finde ich in Apia wenigstens einen Brief meiner Schwester vor, in dem sie mir schreibt, daß sie endlich vernünftig geworden und Hochzeit macht“, rief Achim aus. „Halb und halb hatte ich sie ja schon dazu überredet.“

„Du bist ein bewundernswürdig zärtlicher Bruder“, neckte Feldern, „du hast mich als alten Weiberfeind sogar wirklich neugierig gemacht, Schönl-Toska kennen zu lernen, die über- und überall dein einziger Gedanke ist.“

(Fortsetzung folgt.)

können. Diese Frage könne nur weiter verfolgt werden, wenn Sicherheit dafür bestehe, daß nicht im Ausland Kali gefunden werde. Ueber die Verwendung der Kaligelder erklärte der Unterstaatssekretär, der Umstand, daß über die Verteilungsweise der Propagandagelder sowohl von den Werkbesitzern als auch aus der Landwirtschaft heraus Beanstandungen erhoben worden seien, zeige, daß das Reichsamt des Innern den richtigen Mittelweg eingeschlagen habe. — Es wurde darauf einstimmig folgende Resolution angenommen: Für den Fall der Vorlegung eines Gesetzes über den Ertrag von Kalisalzen ist eine Bestimmung vorzusehen, durch die dem neuen Gesetz eine rückwirkende Kraft für diejenigen Kaliwerke beigelegt wird, die nach dem 15. Januar in irgend-einer Form in Angriff genommen worden sind.

Die Note der Mächte.

Die von den Botschaftern der Großmächte am Freitag der Pforte überreichte Note hat folgenden Wortlaut:

„Die unterzeichneten Botschafter von Oesterreich-Ungarn, England, Frankreich, Rußland, Deutschland und Italien sind von ihren Regierungen beauftragt worden, Seiner Exzellenz dem Minister der Auswärtigen Angelegenheiten Seiner Kaiserlichen Majestät des Sultans die folgende Mitteilung zu machen:

In dem Wunsche, der Wiederaufnahme der Feindseligkeiten vorzubeugen, glauben die genannten Mächte die Aufmerksamkeit der Kaiserlich Ottomanischen Regierung auf die schwere Verantwortung lenken zu sollen, die sie auf sich nehmen würde, wenn sie, entgegen den Ratsschlüssen der Mächte, die Wiederherstellung des Friedens verhindern würde. Sie würde es nur sich selbst zuzuschreiben haben, wenn die Fortsetzung des Krieges zur Folge haben würde, das Schicksal der Hauptstadt in Frage zu stellen, und vielleicht die Feindseligkeiten auf die asiatischen Provinzen des Reiches auszudehnen. In diesem Falle wird sie nicht auf den Erfolg der Bemühungen der Mächte rechnen können, sie vor den Gefahren zu bewahren, denen sich auszusetzen sie ihr bereits widerstanden haben und auch weiter ab-raten. Wie die Dinge liegen, wird die Kaiserlich Ottomanische Regierung nach dem Friedensschluß des moralischen und materiellen Bestandes der europäischen Großmächte bedürfen, um die Schäden des Krieges wieder gut zu machen, ihre Stellung in Konstantinopel zu festigen und die weiten asiatischen Gebiete in guten Stand zu setzen, deren Ge-deihen ihre wirksamste Stärke bilden wird. Um dieses notwendige Werk zu unternehmen und durch-zuführen, würde die Regierung Seiner Kaiserlichen Majestät des Sultans auf die Wirksamkeit der wohlwollenden Unterstützung der Mächte nur dann rechnen können, wenn sie ihren Ratsschlüssen folgen wird, die von den allgemeinen Interessen Europas und von denen der Türkei eingegeben sind. Unter diesen Umständen glauben die europäischen Groß-mächte gemeinsam der Kaiserlich Ottomanischen Regierung erneut den Rat geben zu sollen, der Ab-tretung der Stadt Adrianopel an die Balkanver-bündeten zuzustimmen und den Großmächten die Sorge zu überlassen, über das Schicksal der Inseln

des Ägäischen Meeres zu befinden. Gegenüber diesen Zugeständnissen würden die genannten Mächte es sich angelegen sein lassen, den Schutz der muslimanischen Interessen in Adrianopel und die Achtung vor den in dieser Stadt befindlichen Moscheen, reli-giösen Gebäuden und Grundstücken zu sichern. Eben-so würde sie dahin wirken, daß bei der Lösung der Frage der Inseln des Archipels jede Drohung für die Sicherheit der Türkei ausgeschlossen ist.“

Landwirtschaft und Märkte.

Leonberg, 19. Jan. Auf dem Hofgut Seehaus ist in einer 18 Kühe enthaltenden Stallung die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Dadurch dürfte morgen der Weiberstädter Viehmarkt eine starke Einschränkung erfahren und der Leonberger Pferdemarkt sehr zweifelhaft werden.

Stuttgart, 20. Jan. (Landesproduktenbörse.) Die Stimmung auf dem Getreidemarkte war in ab-gelaufener Woche recht fest und erst in den letzten Tagen trat eine kleine Abschwächung ein, nachdem die Witterung wieder milder geworden und die Of-ferten von Argentinien etwas billiger waren. Gu-ter, greifbarer, insbesondere ausländischer Weizen bleibt sehr gesucht und wurde wesentlich höher be-zahlt. Auf heutiger Börse war auch regere Nach-frage zu bemerken und es kamen insbesondere Ab-schlüsse in Mais und Futtergerste zu höheren Preisen zustande, ebenso wurde in Landware einiges gehan-delt. Der diesjährige Frühjahrssaatmarkt findet am Montag, den 10. Februar 1913, von vorm. 10 Uhr ab im Lokal der Landesproduktenbörse (Stadtgarten) in Stuttgart statt. Muster sind bis spätestens Samstag, den 8. Februar 1913, vormit-tags an das Sekretariat der Börse einzusenden. Wir notieren:

Weizen, württ.	20.— bis 22.— „
fränk.	21.— „ 22.— „
bayr.	21.— „ 23.— „
Weizen Rum.	24.25 „ 24.75 „
Ulla	24.— „ 24.50 „
Saxonsta	24.50 „ 25.— „
Ujima	23.75 „ 24.25 „
Laplata	23.25 „ 24.25 „
Ranjas II	24.25 „ 25.— „
Kernen, neu	20.— „ 22.— „
Dinkel, neu	14.— „ 15.50 „
Roggen	18.50 „ 19.— „
Gerste, württ.	19.— „ 21.— „
bayr.	20.— „ 22.— „
Lauber	21.— „ 22.— „
fränk.	21.— „ 22.— „
Futtergerste	17.25 „ 17.75 „
Safer, württ.	15.— „ 19.— „
amerik.	20.— „ 20.25 „
ruß.	20.25 „ 21.75 „
Mais, Laplata	16.— „ 18.25 „
Lafelgries	34.50 „ 35.— „
Mehl 0	34.50 „ 35.— „
1	33.— „ 33.50 „
2	32.50 „ 33.— „
3	30.50 „ 31.— „
4	27.50 „ 28.— „
Kleie	9.50 „ 10.— „
(netto Raffia.)	

Bermischtes.

Was der böse Hamster raubt. Im Frühjahr schneidet er junge Saatspitzen ab oder Kleeblättchen, schiebt sie mit den geschickten Vorderpfoten in die Baden-taschen und stopft so lange immer andre nach, bis seine

Hamsterbacken dick geschwollen sind und wie dicke Polster bis zu den Schultern hin sichtbar werden. Reißt das Getreide, so schneidet der Dieb die Halme dicht über dem Boden durch, zieht die Aehren herab und beißt sie los und schiebt sie in die Sammelaschen. Auf dem gelben Erdhügel neben seinem Baue oder auch auf einem fahlen Fleck im Halmenwalde streift und reibt er dann die Körner aus den Aehren, um sie wieder in die Badentaschen zu stopfen und in seinen Bau zu schleppen. Dabei verstreut er gewöhnlich etwas von dem Getreide, das dann keimt und dem Bauer bei der Ernte den Fleck anzeigt, wo der Hamster „gedroschen“ hat. Sind die Korn- und Weizenfelder kahl, dann findet der eifrige Körnersammler trotzdem noch manche verlorene Aehre, und da er Tag für Tag Aehren lesen geht, läßt sich verstehen, daß er in seiner Vorratskammer wohl fünf-zehn Pfund Korn zusammenschleppt, wenn nicht noch mehr. Sind die Stoppelfelder umgeackert, dann sammelt der Hamster Rübenschnitzel, auch kleine Stückerl Kar-toffeln trägt er in seinen Bau, ja er ist sogar mit den Fruchtständen vom Wegebreit zufrieden oder mit den Pflaumenkernen, die an der Straße umherliegen. Kein Wunder, wenn der Landmann dem Räuber, über dessen Leben wir einen interessanten Aufsatz im „Kosmos“-Handweiser (Stuttgart) finden, überall nachstellt, und das von Rechts wegen.

Eine Bambusanone. Während der chinesi-schen Revolution beobachtete man in vielen Dörfern eigenartige Geschosse, die dazu bestimmt waren, mit ihrem Knall heranziehende Räuberbanden abzuschrecken. Dazu wird ein zwei Meter langes Bambusrohr durch-stoßen und so ausgehöhlt, daß nur unten ein undurch-läßiger Boden bleibt. Zwanzig Zentimeter oberhalb wird ein Zündloch eingebohrt; dann füllt man das Rohr bis zu dem kleinen Loch mit Petroleum und stellt die Kanonen schräg nach oben gerichtet auf. Das Petro-leum wird durch wiederholtes Anzünden am Zündloch bis zu lebhafter Gasentwicklung erwärmt. Die sich entwickelnden Gase explodieren mit immer lauter wer-dendem Knall, der nach $\frac{1}{2}$ bis 1stündiger Bemühung einem Gewehrschuß sehr ähnlich klingt. Eine einmalige Füllung genügt für ein vierstündiges langames Schießen.

Frankreich gründet Naturischnpparte! Endlich, nach langem Zögern, hat sich auch Frankreich entschlossen, dem Vorbild der Vereinigten Staaten, Deutschlands und der Schweiz zu folgen und typische Landschaftsformen unter staatlichen Schutz zu stellen. Freilich nicht in dem groß-zügigen Umfang, in dem zum Beispiel bei uns der Verein Naturischnppart unser ursprüngliches Heimatbild mit Tier-, Pflanze und Stein umfassenden Reservationen zu erhalten sucht; nur einzelne eng begrenzte Landstriche, Flußläufe und Schluchten, sollen vor der Verwüstung durch Elektrizi-täts-werke bewahrt werden. Da ist vor allem das Departement Dubs, dessen Abgeordnete Beauquier, Metin und Barthe im Dezember vergangenen Jahres in der Kammer darauf hinwiesen, welches Unheil hier die Spekulationslust kurz-sichtiger Grundbesitzer anzurichten im Begriff war. Sie hat-ten bereits alle Rechte an Elektrizi-täts-gesellschaften und Großindustrielle verkauft, und diese werden wohl in kurzer Zeit die romantischen Schluchten der Rhone und die lieb-lichen Hochtäler ihrer Nebenflüsse, besonders der Loue, zer-stören. Aber nicht nur hier, an der Westgrenze des Schwei-zer Juras, auch in den Seealpen und im Tal der Jere stehen landschaftliche Kleinodien in Gefahr, um schönen Geld-erwerbswillen vernichtet zu werden. Das gilt vor allem von dem altertümlichen Dorf Gueyras, dessen Schloß die brandenden Wellen des wilden Gail umspülen. Dieses Dorf ist übrigens auch deswegen bemerkenswert, weil seine waldensischen Bewohner einst, am Ende des 17. Jahrhunderts, um ihres Glaubens willen vertrieben, im Württembergischen bei Maulbronn eine gleichnamige Ansiedlung gründeten, die heute noch als Waldensergemeinde besteht.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Kirchner. Druck und Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei.

Ämtliche und Privatanzeigen.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das auf Markung Liebenzell belegene, im Grundbuch von Liebenzell Heft 322 Abtheilung I Nr. 1 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Gottlob Würle, Gastwirts und seiner Ehefrau Magda-lene Würle, geborene Grimm in Liebenzell je zur Hälfte eingetragene Grundstück

Gebäude Nr. 237, Wohnhaus nebst Veranda und Waschküche 1 a 61 qm
Hofraum 2 „ 47 „



Güterparzelle Nr. 254/2, Wiese 4 a 08 qm
3 „ 57 „ 7 a 65 qm

an der Calwer Straße in den Badgassenäckern, gemeinderätlicher Anschlag 45 000 M., hiezu Zubehör 5 000 M., 50 000 M.

am Dienstag, den 28. Januar 1913, vormittags 10 Uhr,

auf dem Rathause in Liebenzell versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 28. November 1912 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Ein-tragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuch nicht ersicht-lich waren, spätestens in Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger wider-spricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Ver-steigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diesem, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Auf-

hebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Calw, den 9. Dezember 1912.

Kommissär:
Feucht, Bezirksnotar.

Pfalzgrafenweiler.

Am nächsten

Donnerstag, den 23. Januar,

findet hier ein



Rindvieh- und Schweinemarkt

statt, wozu eingeladen wird.

Gemeinderat.

Rabattsparr-Berein für Calw und Umgebung.

Die diesjährige

Haupt-Versammlung

findet am Dienstag, den 21. Jan., abends 8 Uhr im Re-staurant Volz (Nebenzimmer) untere Marktstraße statt, wo-zu die verehrlichen Mitglieder höfl. eingeladen werden.

Tagesordnung: Geschäftsbericht.
Rassenbericht.
Wahlen.
Verlosungsbeschuß.

Der Vorstand.

Bäckerlehrling-Gesuch.

Ein kräftiger Junge aus acht-barer Familie, welcher Lust hat das Bäckerhandwerk gründlich zu erlernen, wird unter günstigen Bedingungen bei Entlassung der Schule angenommen bei Herrn Jakob Rugele, Pforzheim. Bäckermeister, Hildastr. Nr. 6.

Oberhaugstett.

Für 300 Mk. Holz, 120 Mk. Fourniere u. f. ca. 450 Mk.

Schreinerwerkzeug

hat zu verkaufen. Josef Schucker, Schreiner.

Schaufenster

mit geschlossenem Kasten, Nickelge-stell und Glasplatten 2,20 m hoch 90 cm breit, fast neu, zu verkaufen

J. Erhardt, Konditorei, Liebenzell.

Ferner einen größeren

Herd

wenig gebraucht, passend für Wirt-schaft, zu verkaufen.

Hirsau, den 20. Januar 1913.
Statt besonderer Anzeige.

Todes-Anzeige.

Tiefbetrübt geben wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe, treubeforgte Gattin, Mutter und Schwiegermutter

Johanna Kaercher

geb. Stoh

uns Sonntag abend 5 Uhr unerwartet schnell durch einen sanften Tod ent-
rissen wurde.

In tiefer Trauer:

Leonhard Kaercher.

Albert Kaercher mit Gattin Clara, geb. List.

Johanna Kaercher.

Georg Westermann.

Beerdigung: Mittwoch nachmittags 2 Uhr.

Ottenbronn, 19. Januar 1913.

Trauer-Anzeige.



Teilnehmenden Verwandten, Freun-
den und Bekannten machen wir die
schmerzliche Mitteilung, daß unsere lb.
Tochter und Schwester

Maria Pfommer

heute nacht nach längerem schweren
Leiden sanft entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Eltern:

Georg Pfommer, Köhleswirt mit Frau
und Kindern.

Beerdigung: Mittwoch nachmittags 3 Uhr.

**Speisekarten
Weinkarten
Papierservietten**

in ein- und mehrfarbiger Ausführung
erhalten Sie rasch und billig von der

**A. Oelschläger'schen
Buchdruckerei
Calw**
Telefon Nr. 9. — Lederstrasse.

Flechten

klebende und trockene Schuppenflechte,
Ekzeme, Hautausschläge aller Art,
offene Füße

Beinschäden, Beingeschwüre, Aderheile, böse
Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;
wer bisher vergeblich hoffte

geheilt zu werden, mache noch einen Versuch
mit der besten bewährten

Rino-Salbe
frei v. schädl. Bestandteilen. Dose M. 1, 15 u. 2, 25.
Dankschreiben gehen täglich ein.
Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot
n. Fa. Schubert & Co., Weinböhla-Dresden.
Fälschungen weisen man zurück.
Zu haben in den Apotheken.

Prima Malzkeime

sind fortwährend billigt zu haben
bei

**Wilh. Schuster.
Sämtl. Metalle**

(altes Eisen, Kupfer,) sowie Lumpen
kauft zu den höchsten Tagespreisen

**Joseph Dehm,
Hirsau, Walldhorn.**

Eine gute
Schaffkub

mit dem 3. Kalb
hat zu verkaufen
**Friedrich Reppner,
Oberkollbach.**

Antifallin.

Sicheres Mittel gegen Ausgleiten
auf Eis und Schnee. Preis per
Flasche 50 und 75 Pfg. bei

**F. Lamparter
am Markt.**

Neue
Telefon-Verzeichnisse
sind, das Stück zu 20 Pfg., im
Kontor des Blattes zu haben.

Hundemarken
mit Namen

**Halsbänder
Hundeketten**

empfiehlt
**Carl Herzog,
Eisenhandlung.**

Man achte auf
die Schutzmarke bei Einkauf von
Schuhfett Marke Büffelhaut, da
nur Dosen, auf welchen die
Marke

Büffelhaut

aufgedruckt ist, das echte, alt-
bewährte Fett enthalten. Es
macht Schuhe weich, wasserdicht
und außerordentlich haltbar.

In Büchsen à 20 und 40
Pfg. zu haben bei:

Calw: Eugen Dreiß.
Fr. Lamparter.
G. Pfeiffer.
L. Schlotterbeck.
Otto Stikel.
R. Otto Vinçon.

Althengstett: Chr. Straile.
Gehingen: J. Krauß.
Hirsau: D. Kemmel.
C. Schmid.

Piebszell: Fr. Schönlén.
Neubulach: H. Hamann.
Neuweiler: J. G. Rall.
Ostelsheim: G. Fischer.
Stammheim: L. Weiß.
Zavelstein: H. Wieden-
mayer.

Unübertreffliches

Tranfett

offen und in Büchsen empfiehlt
billigt

**Albert Wöhrle,
Lederhandlung.**

Deutscher Wehrverein

Landesverband Württemberg. Ortsgruppe Calw.

Am Donnerstag, 23. Januar, abends 8 Uhr, findet im
Hotel Walldhorn ein

Vortrag

des Herrn Oberstleutnants Hübner über das Thema
statt: „Französische Rüstungen u. die Notwendigkeit des deutsch.
Wehrvereins“. Eine ganze Reihe von Lichtbildern, welche
von dem Redner selbst bei den letzten großen französischen
Manövern an Ort und Stelle aufgenommen wurde, dürfte
allgemein, insbesondere auch gediente Soldaten, interessieren.

Eintritt frei.

Auch Damen sind willkommen.

Der Ausschuß.

Fortschrittliche Volkspartei Calw.

Der Jungliberale Verein hatte die Freundlichkeit, uns
zu seiner am Dienstag, den 21. Januar, abends 8 1/2 Uhr,
im „Adler“ stattfindenden Monatsversammlung, in der Herr
Direktor Fischer über „Die Konkurrenzklause“
sprechen wird, besonders einzuladen. Da das Thema aktuell
und interessant zugleich ist, bitten wir unsere Mitglieder und
Freunde, der Einladung recht zahlreich Folge zu leisten.

Der Ausschuß.

Johann Bühner

Karl Strieder Nachf.

Telephon-Nr. 482 Pforzheim Zerronnen-Str. 8

Juwelen, Gold-, Silber- und

Nickelwaren

Aparle Auswahl in Präsent-Artikeln.

Reiches Lager in Bestecken

echt Silber, versilbert, Alpaka und Stahl.

Für Vereine auswahlreichstes Lager am hies. Platze in

Pokalen, Bechern, Emblemen etc.

Ankauf von Altgold und Altsilber zu realen Preisen.

An den Sonntagen ist mein Geschäft von 11—1 Uhr geöffnet.

Nach Ostern werden einige

Jungen

angenommen.

H. F. Baumann, mech. Kragenfabrik.

Rötenbach.

Sege eine ältere



Kuh

dem Verkauf aus.

Friedrich Bauer.

Frisch gewässerte

Stockfische

empfiehlt **R. Hauber.**

Alle Sorten

**Wagen, Gewichte und
Maßstäbe**

empfiehlt

Eugen Dreiß.

1 Tonofen

billigt zu verkaufen

Biergasse 151.



Auf Radtouren

haben sich zahlreiche Fahrer ge-
wöhnt, Wybert-Tabletten mit-
zunehmen. Die staubige Luft,
das rasche Atmen greift die Kehle
an, sie wird trocken, der Hals
rauh und die Stimme heiser, be-
sonders wenn man sich noch von
der Fahrt erhitzt dem Zuge aus-
gesetzt hat. Dann wirken ein
paar Wybert-Tabletten Wun-
der: wie sie im Munde zergehen,
lösen sie die Heiserkeit und
schaffen einen freien Hals. Der
Preis ist in allen Apotheken und
Drogerien 1 Mark pro Schachtel.

Illustrierte Prospekte und Broschüren

für Bäder, Luftkurorte und Kurhäuser

liefert rasch und billig bei peinlichster Ausführung die

A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw.